

Pressemitteilung

Paul Mißbach (1859 – 1912) - Ein Maler in Freiberg

Sonderausstellung vom 17. März bis 28. Mai 2012 im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg

Im Freiburger Stadt- und Bergbaumuseum wird ab 17. März die bisher umfangreichste Werkschau des Freiburger Malers Paul Mißbach präsentiert. Anlass ist der 100. Todestag des freischaffenden akademischen Malers, der einen Großteil seines Lebens in Freiberg verbrachte.

Über 40 Gemälde, Grafiken, Künstlerpostkarten und persönliche Gegenstände dokumentieren eindrucksvoll die Vielfalt und Qualität des Werkes von Mißbach. Er war Schüler von Leon Pohle, Hermann Prell und Gotthard Kuehl und steht mit seinem Werk im Kontext zum süddeutschen „Leibl-Kreis“ um Wilhelm Leibl. Mißbach entwickelte sich zum bedeutendsten Freiburger Maler des frühen 20. Jahrhunderts. In impressionistischer Auffassung malt er Porträts und Landschaft, die häufig bergmännische und Freiburger Themen darstellen.

Der größte Teil der ausgestellten Arbeiten gehört zur Sammlung des Freiburger Museums. Sie werden ergänzt von zahlreichen Leihgaben eines Nachfahren von Mißbach, vom Museum „Alte Lateinschule“ Großenhain und der TU Bergakademie Freiberg. Fünf Arbeiten des Künstlers präsentiert das Museum ständig in seinen Dauerausstellungen. Besonders beeindruckend ist ein drei mal drei Meter großes Glasfenster, das Mißbach für das Haus des Korps Teutonia in Schwarzlotmalerei ausgeführt hat. Es zeigt die Erscheinung des Berggeistes.

Auch sein großformatiges Gemälde „Letztes Geleit“ ist in der Exposition zu sehen. Es wurde im Vorfeld der Ausstellung an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden restauriert und erstrahlt nun in frischem Glanz.

Eines der wichtigsten Werke des Künstlers, das Triptychon „Christmette“, nimmt einen zentralen Platz in der Ausstellung ein. Daneben dokumentiert die Originalurkunde der Akademie der bildenden Künste Dresden die Auszeichnung dieses Gemäldes mit der Silbernen Sächsischen Staatsmedaille von 1898.

In einer Vitrine ist der noch erhaltene Pastellmalkasten des Künstlers zu sehen. Auch die Grabplatte von Mißbach, der auf dem Freiburger Donatsfriedhof seine letzte Ruhestätte hat, ist erhalten und ausgestellt.

Ab April können zusätzlich in der Diele des Freiburger Rathauses vier lebensgroße Königsporträts besichtigt werden. Mißbach fertigte sie im Auftrag der Stadt Freiberg an. Sie ergänzen dort dauerhaft die bedeutende Galerie sächsischer Fürsten- und Königsporträts, die in dieser Form sonst nur noch in Dresden und Leipzig existieren.

Ilka Nestler

Paul Missbach (1859 – 1912) - Ein Maler in Freiberg

Sonderausstellung vom 17. März bis 28. Mai 2012 im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebte der Kunstmaler Paul Missbach in Freiberg. 1859 in Großenhain geboren, ließ er sich später in der Bergstadt als Drechslermeister nieder. Aber seine Leidenschaft zur Malerei war so groß, dass er 1892 ein Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in Dresden aufnahm. Um seine sechsköpfige Familie zu ernähren, musste er in der Studienzeit weiter sein Handwerk ausüben. Aber der Enthusiasmus wog diese nicht leichte Bürde mehr als auf. Für sein Triptychon „Christmette“ zeichnet ihn die Akademie gegen Ende seines Studiums sogar mit der Silbernen Sächsischen Staatsmedaille aus. Ab 1901 wirkte Mißbach als freischaffender Maler und Grafiker in Freiberg. Er schuf gebrauchsgrafische Arbeiten und zahlreiche Gemälde, die dem Impressionismus nahe standen. Vom Motivischen her bildeten Bergbau und Hüttenwesen einen Schwerpunkt. Außerdem schuf er eine ganze Reihe stimmungsvoller Landschaftsgemälde und markanter Porträts. Natürlich hielt er ebenfalls verschiedene Freiburger Ansichten im Bild fest. Dem Montanwesen gab er unter anderem in einem beeindruckenden großen Glasfenster und in einer Folge von Kunstdruckpostkarten breiten Raum.

Paul Mißbach starb 1912. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Freiburger Donatsfriedhof.

In den letzten einhundert Jahren fanden vier Ausstellungen in Freiberg und Großenhain ihm zu Ehren statt.

Das Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg wird ihm anlässlich seines 100. Todestages vom 17. März bis zum 28. Mai eine Exposition mit etwas vierzig Arbeiten, darunter vielen seiner wichtigsten, widmen.

Ulrich Thiel